

**Armuts- und Reichtumsbericht  
für die Stadt Speyer**  
**- Indikatoren und Aufbau des Berichts -**

---

vorge stellt auf der Sitzung des Sozialausschusses  
am 14. Oktober 2015  
im Stadtratssitzungssaal

Referentin: Ulrike Stoll (Sozialplanerin der Stadt Speyer)

**INDIKATOREN: „Wie kann man Armut/Reichtum messen?“****▪ Armut:****➤ Armutsgefährdungsquote/Armutsrisikoquote:**

Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt ([www.amtliche-sozialberichterstattung.de](http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de)).

**➤ SGB II-Quote:**

Anteil der EmpfängerInnen von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II an der jeweiligen Bevölkerung.

**▪ Reichtum:****➤ Reichtumsquote (= > Einkommensreichtum):**

Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen mehr als 200 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt.

**➤ Vermögensreichtum: Haus-/Grundvermögen, Geldvermögen****➤ Privater Verbrauch: Konsumgüter/Kaufkraft**

## Armutsgefährdungsquote: „Wie hoch ist diese hier in der Region?“

- **Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil): 16,4 %** der Rheinland-Pfälzer, die in der Rhein-Neckar-Region leben, waren im Jahr 2013 armutsgefährdet. Mit Bezug auf den Landesmedian von RLP waren es **15,0 %** der hier lebenden Rheinland-Pfälzer (vgl. Angaben des Statistischen Landesamtes RLP).
- **Rheinland-Pfalz insgesamt: 16,7** der Einwohner in Rheinland-Pfalz waren im Jahr 2013 – mit Bezug auf den Landesmedian – armutsgefährdet.
- **Bedeutung der Armutsgefährdungsschwelle** nach Angabe des Statist. Landesamtes RLP für das Jahr **2013**: Unter Zugrundelegung des mittleren Einkommens im gesamten Bundesgebiet (Bundesmedian) liegt die Armutsgefährdungsschwelle
  - für einen Einpersonenhaushalt bei **892 €** (2014: 917 €).
  - für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren bei **1.873 €** (2014: 1.926 €).

## Armutsgefährdungsquote: „Wer ist besonders von Armut betroffen?“

### Alter:

- Kinder und Jugendliche: 21 %
- Junge Erwachsene: 23 %

### Haushaltstyp:

- Alleinerziehende mit Kind(ern): 51 % (vs. z.B. zwei Erwachsene mit einem Kind/zwei Kindern: je 11 %)

### Erwerbsstatus:

- Erwerbslose: 53 % (vs. z.B. Erwerbstätige: 9 %)

### Staatsangehörigkeit/Migrationshintergrund:

- Menschen ohne dt. Staatsangehörigkeit: 36 % (vs. Menschen mit dt. Staatsangehörigkeit: 15 %)
- Menschen mit Migrationshintergrund: 29 % (vs. Menschen ohne Migrationshintergrund: 14 %)

Datenquelle: Armutsgefährdungsquote 2013, Statist. Landesamtes RLP

## INDIKATOREN: „Womit hängt Armut/Reichtum zusammen?“

### ▪ Lebenslagenansatz:

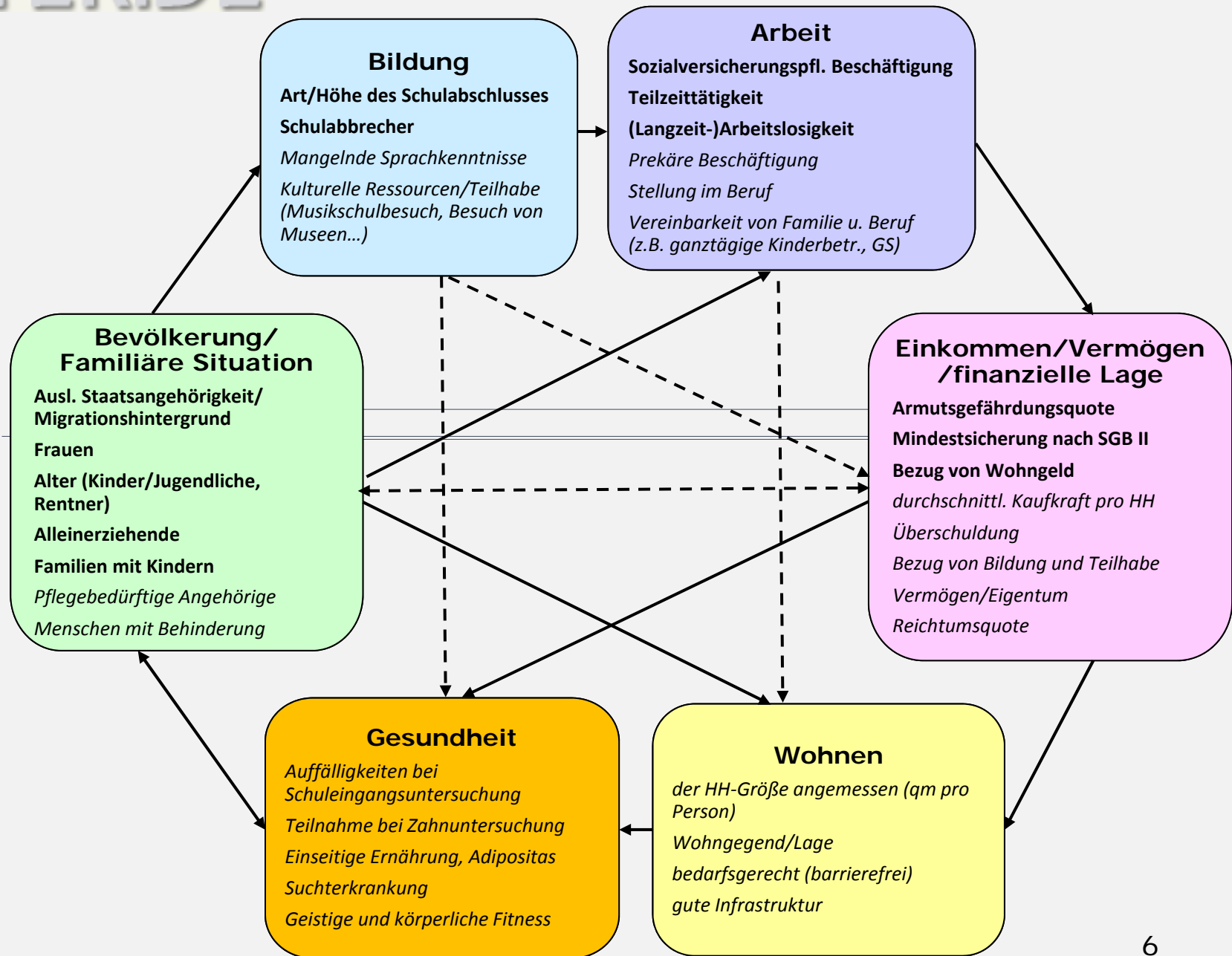
Lebenslagen als Resultat unterschiedlich verfügbarer Ressourcen und unterschiedlicher Verwendungsentscheidungen.

### ▪ Pfadmodell:

➤ Theoretisches Modell; Kausale Zusammenhänge zw. Merkmalen aus unterschiedlichen Lebenslagen („interaktive Vernetzung“).

➤ Unterscheidung von insgesamt 6 Lebenslagen:

- Bevölkerung/Familiäre Situation
- Bildung der Bevölkerung/der Kinder
- Arbeit
- Einkommen/Vermögen/Finanzielle Lage
- Wohnen
- Gesundheit





## INDIKATOREN: „Aus welchen Lebenslagen sind Daten bereits vorhanden?“

### ▪ Bevölkerung/Familiäre Situation

- Staatsangehörigkeit
- Geschlecht
- Alter
- HH-Typ

### ▪ Arbeit:

- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
- Teilzeittätigkeit (*=> nicht kleinräumig*)
- (Langzeit-) Arbeitslosigkeit

### ▪ Einkommen/Vermögen/Finanzielle Lage:

- Armutsgefährdungsquote (*=> nicht kleinräumig*)
- Mindestsicherung nach SGB II
- Bezug von Wohngeld (*=> nicht kleinräumig*)

## AUFBAU DES ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHTS

### ▪ Basis-Modul

- Grundlegende Sozialdaten, die kontinuierlich in jedem Bericht enthalten sind (z.B. Bevölkerungsentwicklung, sozialversicherungspfl. Beschäftigung, Mindestsicherung nach SGB II).
- Vorteile:
  - ~~– inhaltlich: Beobachtung von zeitlichen Entwicklungen~~
  - operativ: Daten weitgehend problemlos u. kleinräumig verfügbar

### ▪ Spezial-Modul:

- Konzentration - im Wechsel - auf eine Bevölkerungsgruppe, die als besonders armutsgefährdet gilt (z.B. Kinder/Jugendliche, Ausländer/-innen, Alleinerziehende, Rentner/-innen).
- Vorteile: vertiefte Analyse von besonderen Problemlagen, zielgruppenorientierte Entwicklung von Maßnahmen/ Hilfsangeboten.



Armut meint mehr als Besitzlosigkeit.  
Armut heißt:  
nicht haben, nicht sein, nicht können,  
nicht dürfen.

---

*(Erwin Kräutler, römisch-kath. Bischof, erhielt im Jahr 2010  
den alternativen Nobelpreis)*

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**